

Die mysteriöse Krankheit

und die Suche nach dem Gegenmittel

Von NarutoUzuma

Kapitel 7: Der Ausbruch

Naruto saß am Ramenstand und aß genüsslich seine Portion Misoramemen. Er hatte schon so lange nicht mehr bei Ichiraku gegessen, da wurde es langsam echt wieder Zeit dazu. Er hatte schon fast vergessen, wie Ramen schmeckt, so lange war er nicht mehr da gewesen!

Neben ihm saß eine Prinzessin, die er während der letzten Mission gerettet hatte und mit nach Konoha gekommen war.

„Du kannst ruhig so viel Ramen essen wie du willst“, meinte diese mit einem freundlichen und süßen Lächeln zu dem Ninja. „Ich werde dir alle Portionen bezahlen.“

„Das ist echt toll von dir!“, meinte der besagte Ninja und bestellte sich seine nächste Portion. Hach, das Leben konnte so schön sein.

„Aufwachen, du Schlafmütze!“ Naruto spürte nur, wie er geschüttelt wurde und sein Hinterkopf gegen etwas Hartes prallte.

„Hey, aufhören!“, sagte er und schlug die Augen auf. Sakura war über ihm und schüttelte ihn erbarmungslos, um ihn zu wecken. Dabei war sein Hinterkopf immer wieder gegen den Steinboden geknallt und inzwischen hatten sich auch mehrere kleine Beulen gebildet.

„Endlich“, war Sakura dann zufrieden und ließ ihn los. „Das wurde aber auch Zeit! War ja nicht auszuhalten dein Gemurmel und Gesabber.“

„Wie was wo?“, fragte Naruto nur verwirrt. „Ooohhh, ja... ich habe geträumt, dass ich Ramen esse mit einer schönen Prinzessin, die mir alles bezahlt hatte“, erklärte er und setzte sich auf. „Das war ein schöner Traum.“

Sakura und Lee schwiegen darauf. „Schön, dass du einen angenehmen Schlaf hattest Naruto. Aber wir haben jetzt ein anderes Problem“, brach Lee irgendwann das Schweigen. „Wie du vielleicht schon bemerkt hast, sitzen wir hier in einer Zelle fest.“

„Ach wirklich?“, fragte Naruto, wirklich verwundert, und sah sich um. Und tatsächlich: An drei Seiten der kleinen Zelle war nur Stein und die vierte Seite bestand aus vielen, senkrechten Gitterstäben. Eine Tür erkannte er auch, doch zweifelte er daran, dass diese sich im Moment öffnen lässt. „Oh...“

„... Auf jeden Fall müssen wir hier so schnell wie möglich raus, da sind wir uns sicher alle einig. Nur gibt es da wieder ein Problem.“

„Was denn jetzt schon wieder für eins?“

„Versuch mal, Chakra zu schmieden.“

„Was?“

„Versuch mal, Chakra zu schmieden“, forderte der Kämpfer Naruto zum wiederholten Male auf.

„Wenn du meinst...“ Naruto hatte zwar keine Ahnung, was das bringen sollte, aber er tat es einfach mal. „Au“, hörte man sofort von ihm und er hörte mit dem Schmieden auf. Kurz nachdem er Chakra geschmiedet hatte, hatte er einen starken Stich im Unterleib gespürt, so als hätte dort ein Blitz eingeschlagen. „Was ist das?“

„Eine Chakrasperre. Immer, wenn wir Chakra schmieden, bekommen wir einen Schlag“, antwortete Sakura ihm.

„Und wie können wir die abnehmen?“, wollte Naruto wissen.

„Glaubst du, wir hätten die Teile noch um wenn wir das wüssten?“, erwiderte Sakura scharf.

Naruto zuckte zusammen. „Ist ja gut. Aber buschige Augenbraue, du machst doch sowieso nichts mit Chakra! Da kannst du die Gitter doch sicher einfach zerstören, oder?“, wandte der Ninja mit den blonden Haaren sich Lee zu, der allerdings zu Narutos Bedauern den Kopf schüttelte.

„So einfach ist das nicht. Ich kann die Gitter nicht zerstören Naruto. Ich habe es versucht, aber sie sind zu stabil. Sicher sind sie mit Chakra versehen. So habe ich mit meinem Tai-Justu keine Chance, sie zu zerstören. So kommen wir hier nicht raus.“

„Aaaargh!“, machte Naruto und raufte sich die Haare. „Wenn wir kein Chakra schmieden können UND buschige Augenbraues Tai-Jutsu nicht wirkt sind wir verloren!“

„Nein, das seid ihr nicht“, hörte man plötzlich eine Männerstimme vom Gitter her sagen.

Die drei Konohaninjas erschrakten so sehr, dass sie zusammenzuckten und schnell zur Tür sahen um zu sehen, wer dies zu ihnen gesagt hatte. Und dort stand ein gewisser Mann, den Naruto kurze Zeit zuvor getroffen hatte.

„Kusuri!“, meinte dieser verwundert und stand auf.

„Ja, genau der bin ich. Ihr habt mich gesucht, habe ich recht?“, fragte er die drei während er die Schlüssel eines Schlüsselbundes der Reihe nach an dem Schloss ausprobierte.

„Ja, das haben wir, aber woher wissen Sie das?“, wollte die verwunderte Sakura von Kusuri wissen.

„Ich habe es vermutet, als euer Freund hier-“ Kusuri nickte zu Naruto. „Mir ein Gruppenfoto gezeigt hatte, auf dem ich sehen konnte, dass er aus Konoha ist.“

Er probierte den nächsten Schlüssel aus. „Ich hatte dich ja extra im Wald gewarnt, nicht hierher zu kommen, weil ich schon befürchtete, dass ihr gefangen genommen werdet“, sagte er zu Naruto gewandt ohne zu diesem zu sehen. „Ich wollte euch hier raushalten. Nicht viele schaffen es, lebend zu diesem Versteck zu kommen, ohne den Geheimgang zu kennen, der nicht leicht zu finden ist. Und diejenigen, die es schaffen, werden in der Regel gefangen genommen. Ich hätte dir nur zu gerne alles hierrüber erzählt, doch außerhalb des Versteckes werde ich überwacht.“

Und der nächste Schlüssel. „Darum konnte ich nicht mehr tun als dich hiervor zu warnen. Doch das hat euch wohl nicht abgehalten, mir weiter zu folgen. Und deshalb denke ich, ihr seid die Richtigen, die mir helfen können.“

„Ich verstehe im Moment nur Bahnhof“, gestand Naruto als Kusuri eine Pause machte.

„Warum sollten wir dir helfen?“

Viele Schlüssel waren nicht mehr übrig. „Ich bin selbst ein Gefangener. Ich werde von dieser Bande hier erpresst. Ich muss für sie arbeiten, sonst... sonst würden sie meine

Tochter als Versuchsobjekt benutzen. Und das kann ich einfach nicht zulassen. Ich hatte keine andere Wahl, als mit ihnen zu kommen, wenn ich meine Tochter retten wollte. Dies ist nun schon 13 Jahre her. Immer wieder habe ich versucht, Informationen hier rauszuschmuggeln, an Vertrauenswürdige Personen weiter zu geben, doch jedes Mal schlug es fehl. Nun ruht meine Hoffnung auf euch.“

Jetzt war nur noch ein Schlüssel übrig. „Natürlich, immer ist es der letzte“, stellte Kusuri Kopf schüttelnd fest und öffnete die Tür. Er stellte sich in die Tür und sah nun endlich vom Schloss auf zu den dreien. „Ich denke, ihr könnt es schaffen, hier raus zu kommen und Hilfe zu holen. Ihr kennt den Standort und ich zeige euch den Geheimgang, mit dem ihr ohne Probleme an den Fallen oben vorbei kommt. Ich würde gerne mitkommen, doch ich kann nicht. Aber wenn ihr eurem jetzigen Hokage Bescheid gebt, wird sicher etwas unternommen werden und dieses Versteck wird endlich von der Bildfläche verschwinden.“

Die drei starrten Kusuri mit großen Augen an. „Stopp Stopp Stopp!“, hörte mal Naruto mit gekreuzten Armen vor der Brust sagen. „Nochmal langsam. Wir sollen hier jetzt einfach raus spazieren, zu Tsunade-obaachan laufen und ihr von hier erzählen, damit sie das Versteck hier angreift?“

„Richtig“, gab Kusuri Naruto nickend Recht.

„Weil du selbst hier erpresst wirst?“

„Genau.“

„Und woher wissen wir, dass Sie auf unserer Seite sind?“, mischte sich nun Sakura ein. Kusuri sah zu ihr. „Wenn ihr mir nicht glaubt, dann könnt ihr ruhig weiter hier bleiben. Doch eine weitere Chance zur Flucht wird es sicher nicht geben. Ein weiteres Mal kann ich euch nicht hier raus holen. Und was habt ihr auch schon zu verlieren?“

Wo er recht hatte, da hatte er nun mal recht. Die drei Ninjas sahen sich an. „Ich finde, wir sollten ihm vertrauen“, sagte Naruto sofort. „Wenn wir schon so eine Gelegenheit haben, sollten wir sie auch nutzen! Er hat doch Recht: Wir haben nichts zu verlieren. Was denn auch? Das einzige, was uns noch passieren kann, ist, dass wir wieder in dieser dummen Zelle hier landen. Da will ich es wenigstens versucht haben!“

„Naruto hat vollkommen Recht“, stimmte Lee Naruto zu. „Wir sollten es wenigstens versuchen.“

„Ich bin zwar nicht ganz davon überzeugt, aber ich schließe mich euch an. Ihr habt mich überstimmt“, sagte dann Sakura auch zu.

„Gut.“ Naruto sah zu Kusuri. „Kannst du uns dann auch diese Chakrasperren abmachen? Dann hätten wir es um einiges leichter, kann ja sein, dass wir auf jemanden aus dem Versteck treffen.“

„Keine Sorge, ich hatte vor, sie euch abzunehmen. Aber kommt doch erst mal aus dieser Zelle raus.“ Dies taten die drei dann auch schnell. Das musste man ihnen kein zweites Mal sagen.

Kusuri ging zuerst zu Sakura. Er sammelte eine bestimmte Menge Chakra in seiner rechten Hand und legte die dann auf die Hauptfläche der Chakrasperre. Diese löste sich augenblicklich vom Unterleib und Kusuri zog sie weg. „Man muss sie nur mit einer bestimmten Menge Chakra von außerhalb versetzen. Dann lösen sie sich von selbst“, erklärte der Retter ihnen und machte das gleiche auch bei Naruto und Lee.

„Kannst du uns auch Infos zu diesem Virus geben, der in Konoha freigelassen wurde?“, fragte Sakura nach nachdem Kusuri auch Lee die Sperre abgenommen hatte.

„Nein, das kann ich leider nicht tun.“ Kusuri steckte die Sperren weg und sah zur Nachwuchs-Medic-Nin. „Das einzige, was ich euch sagen kann, ist, dass sich die Unterlagen dazu hier in diesem Versteck befinden. Wenn ich gekonnt hätte, hätte ich

sie euch mitgegeben, doch das geht nicht. Diese Unterlagen werden schwer bewacht und auch aus dem Kopf kann ich euch nicht alles Relevante nennen. Wenn ihr die Informationen darüber wollt, müsst ihr schon dafür sorgen, dass das Versteck ausgehoben wird, so Leid es mir für euch tut. Aber lasst euch nicht zu viel Zeit damit. Der Virus tötet den Befallenen binnen zehn Tagen. Seit dem Freilassen des Virus sind nun schon drei Tage vergangen.“

„Wir werden uns schon beeilen“, versicherte Naruto mit entschlossenem Blick. „Wir werden so schnell es geht dafür sorgen, dass das alles hier ein Ende hat!“